



PRESSEINFORMATION

14-08-2025

Joachim-Friedrich-Str. 34
1107112 Berlin
Tel ++49 30 577 1421
Präsidentin:
Claudia Wuttke
Pressekontakt:
Dr. Maria-Jolanda Boselli
++49 1573 0087459

Wie arbeitet eigentlich eine Jury?

*Sie gehören dazu, wenn du dir als Autor*in einen Namen machen willst. Jurys. Geachtet, gefürchtet, gehasst. Je nachdem, wo du bei ihnen landest. Oder eben nicht. Aber wie geht es eigentlich den Mitgliedern einer Jury? Was motiviert sie? Was bringt sie zum Schwärmen oder zum Verzweifeln?*

Carolyn Srugies, Jurysekretärin Arbeitsstipendium Mörderische Schwestern e. V*., plaudert aus dem Näh – bzw. Schreibkästchen.

„Ich bin durch den Aufruf auf die Tätigkeit als Jurysekretärin aufmerksam geworden. Das Aufgabenfeld hat mich sofort angesprochen, weil mich die Kontakte zu den Bewerberinnen so faszinieren.“

Wie arbeitet die Jury?

Das Stipendium wird jährlich vergeben, und die Jury setzt sich jeweils neu aus 5 Mitgliedern der Mörderischen Schwestern zusammen. Viele Jurorinnen kennen sich bis dahin höchstens dem Namen nach. Zeit und Durchhaltevermögen haben sind wichtig, denn die Bewerbungen treffen immer von März bis Ende Mai bei uns ein. Das Gros kommt gegen Ende. Die Jurorin muss bis Ende Juli alles gelesen haben und mir Anfang August ihre persönlichen Top Ten senden. Im besten Fall haben alle Jurorinnen sich für dieselben Bewerbungen entschieden. Das ist natürlich illusorisch. Meist bleiben im ersten Durchgang um die 30 Geschichten übrig. Dann beginnen die Diskussionen der Jurorinnen – aufgrund der räumlichen Distanz über Zoom. Meist ergibt sich eine Übereinstimmung mit einer Handvoll Favoriten, die 4 -5 Jurorinnen überzeugen konnten. Die Jurorinnen erfahren erst ganz am Ende, wenn alle Platzierungen benannt sind, die Namen der Autorinnen von Long- und Shortlist und den der neuen Stipendiatin. Das ist für mich manchmal sehr unterhaltend, z.B., wenn es aus der Jury heißt: "Toller Plot, prima Stil, das muss eine versierte Autorin sein", und ich weiß, dass es sich bei der Autorin um eine 18-jährige Abiturientin handelt, die noch nichts veröffentlicht hat. Andersrum gab es auch schon das Urteil: "Schreckliche Grammatik! Von Interpunktion kein Schimmer!" über das Werk einer Autorin und Lektorin.

Dann folgen noch etliche Zoom-Sitzungen, bis Long- und Shortlist stehen und sich die Jury schließlich auf die Gewinnerin einigt.

Was macht die Jurysekretärin?

Ich bin der organisatorische Dreh- und Angelpunkt des Projekts. Ich sammle die Einreichungen prüfe auf Korrektheit und leite sie an die Jury weiter. Jede Autorin erhält von mir eine persönliche Rückmeldung. Manchmal ergibt sich daraus ein netter Schriftwechsel. Besonders freue ich mich, wenn Autorinnen, die das Stipendium nicht bekommen haben, sich später bei mir melden und berichten, dass ihr Buch ein Zuhause bei einem Verlag gefunden hat.

Sowohl für mich als auch für die Jurymitglieder ist der Auswahlprozess sehr lehrreich. Beim Lesen von jährlich weit über 100 Exposés lernt man, die Spreu vom Weizen zu unterscheiden und für die eigene Arbeit Impulse zu erhalten. Vor allem die Leseprobe, der Anfang des Krimis, soll die Leserschaft gleich in den Bann ziehen. Der Stoff soll packend sein, wenn möglich etwas Spezielles haben, sei es der Schauplatz, die Protagonistin/ der Protagonist, die Handlung, der Stil. Nach Möglichkeit sollte der Roman zu unserem Verein passen, also ein Werk mit rein männlichen Protagonisten hätte bei unseren Jurys keine Chance.

Offene Ausschreibungskriterien

Jede Frau kann sich mit einem Projekt in deutscher Sprache bewerben, wenn es sich nur um einen Roman im Spannungs-Genre handelt. Das ist alles. Ausgeschlossen davon sind nur das amtierende Präsidium, die Jurysekretärin und die Stipendiatinnen der Vorjahre. Und natürlich die amtierenden Jurorinnen. Eine zweite Chance ist durchaus gegeben. Schon die Neubesetzung der Jury verändert alles. Wenn eine Jurorin für einen Beitrag 'kämpft' und die anderen Kolleginnen überzeugt, ist viel gewonnen. Es gab schon Beiträge, die in einem Jahr unbemerkt waren und im nächsten Jahr einen Platz auf der Longlist und sogar Shortlist fanden.

Warum ist Anonymität so wichtig?

Die Projekte werden nach Leseprobe und Exposé bewertet. Dabei ist es egal, ob eine 18-jährige Schülerin den Text geschrieben hat oder eine Berufsautorin, die bereits mehrere Reihen bei vielen Verlagen veröffentlicht hat. Viele bekannte Autorinnen reichen Projekte ein und kommen nicht einmal auf die Longlist. Ein bekannter Name würde die Objektivität der Jury verhindern. Aber auch andersherum: "Was? Das hat die XY geschrieben? Der Text ist super, aber ich kann sie nicht leiden!" Das gibt es bei uns nicht. Und: Die Anonymität bewahrt der Autorin das Inkognito. Niemand wird von der Bewerbung erfahren. Außer mir. Am Ende, wenn alle Plätze vergeben sind, werfe ich auch gerne meine Ansichten ins Gespräch. Es ist gut, dass ich neutral sein muss. Wenn ich Geschichten mir bekannter, lieber Autorinnen vor mir habe, sehe ich die Projekte nämlich mit wohlwollenden und vielleicht nicht ganz objektiven Augen.

Warum ich dieses Ehrenamt so liebe

Ja, es ist viel Arbeit. Und ja, ich möchte sie gerne noch jahrelang weitermachen! Denn auch, wenn ich mich als Jurysekretärin nicht selbst um das Stipendium bewerben kann, nehme ich viel aus den Leseproben und Exposés für mich und meine Bewerbungen für Anthologien mit. Ich bin mit meinen Geschichten in mehr als einem Dutzend Anthologien vertreten. Nicht alle sind Krimis.

Last but not least: Wann ist frau für den Jurorinnen-„Job“ geeignet – und wann eher nicht?

Die Liebe zu Geschichten ist das A und O. Aber die haben wir Mörderischen Schwestern alle. Zeit und Geduld sind ebenso wichtig, und eine eigene Meinung zu haben und gleichzeitig den Argumenten der anderen Schwestern gegenüber offen zu sein. Wer nur Cosy liest und schreibt, muss offen für Psychothriller sein, wer keine historischen Krimis mag, muss trotzdem offen dafür sein. Schließlich müssen alle fünf Jury-Mitglieder sich auf die Platzierungen einigen.

*Die Mörderischen Schwestern schreiben jährlich ein Arbeitsstipendium in Höhe von 2.400 Euro aus, um eine Autorin bei der Arbeit an ihrem eingereichten Krimiprojekt zu unterstützen. „Unser Stipendium soll der Autorin Freiräume zum Schreiben schaffen, um sich ganz dem Schreiben widmen zu können, die sie sonst durch verschiedene Verpflichtungen nicht immer hätte“, erklärt die Präsidentin der Mörderischen Schwestern, Claudia Wuttke. In den letzten Jahren hat sich das Stipendium etabliert und ist immer bekannter geworden. Es erreichen uns sogar einige Bewerbungen aus dem Ausland. Die meisten kommen aus Österreich und der Schweiz, aber wir haben auch Bewerbungen aus z.B. Finnland, Italien, Frankreich, Japan und Botswana erhalten. Viele Autorinnen versuchen es jährlich aufs Neue.

Die Mörderischen Schwestern e.V.: Als größtes europäisches Netzwerk von Krimi-Liebhaberinnen vereinen die „Mörderischen Schwestern e.V.“ rund 800 Autorinnen und Bücherfreundinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Hauptsitz ist Berlin. Ziel ist die Förderung der von Frauen verfassten, deutschsprachigen Kriminalliteratur

sowie von Autorinnen- und Frauenrechten. Neben dem Arbeitsstipendium bietet das Netzwerk u.a. ein Mentorinnen-Programm, Stipendien, Krimi-Festivals sowie diverse Fortbildungen und Veranstaltungen wie die „Ladies Crime Night“.